Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 42

Artikel: Zur Ausrüstung unserer Infanterie

Autor: M.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-30514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein mußten, liegt im Wesen desselben. Das einigende Element war der gemeinsame Haß gegen den „türkischen Unterdrücker“. Man hat aber in Europa vollkommen vergessen, daß die Verbündeten sich besonders im vielumstrittenen Mazedonien seit Jahrzehnten feindlich gegenübergestanden haben. Das kriegerische Nachspiel der feindlichen Brüder war jedem einsichtigen Balkanpolitiker eine notwendige Folge. Gewiß ist Bulgarien im ganzen Feldzuge der Löwenanteil der Blutarbeit zugefallen. Seinen politischen Führern, im besondern Danew, war der Kamm darüber derartig geschwollen, daß sie Unmögliches ermöglichen wollten. Festgenagelt möge hier sein, daß derselbe am 9. November, also nach den beiden ersten großen Erfolgen, in seinem Blatte Bulgaria geschrieben hat: „Wir sind die Träger der europäischen Kultur. Wer die Hand gegen uns erhebt ist nicht nur unser Gegner, sondern ein Feind derselben! Am Tage darauf sprach der „Mir“ von dem Plane des Zaren, sich in Istambul zum bulgarisch-byzantinischen Kaiser zu krönen. Als Erfolge im balkanischen Bruderkriege unmöglich erschienen, da warf sich der gewissenlose Vabanque Spieler Danew mit einem politischen Salto mortale den Russen in die Arme.

Die Glockenklänge des glücklich zustande gekommenen Friedensfestes in der rumänischen Metropole sind zum Grabgeläute der ehrgeizigen Hoffnungen Bulgariens geworden. Trotz aller Sympathie mit seiner tapfern Armee muß man sagen, daß seine gewissenlosen ehrgeizigen Führer die schwere Demütigung des Bukarester Friedens voll und ganz verdient haben. S.

Zur Ausrüstung unserer Infanterie.

Die Ausführungen über obiges Thema in No. 38 1913 der Allg. Schweiz. Militärzeitung regen an, über die Packung des Infanteristen, hauptsächlich des Gebirgsinfanteristen, näher nachzudenken.

Jener Artikel hat in vielem vollkommen recht, geht aber doch zu weit, wenn er das Gepäck ganz abschaffen, respektive, wenn er anregen möchte, dasselbe zu Hause zu lassen. Ich bin auch Bergsteiger, mit viel Praxis, und kann als solcher das dargelegte nicht stillschweigend passieren lassen.

Sehen wir mal nach, was der Mann Nötiges und Unnötiges auf sich trägt und untersuchen wir die Sache nicht nur vom Standpunkte eines Wiederholungskurses aus, bei dem man weiß, in einem oder zwei Tagen sind wir wieder zu Hause und können uns pflegen und Retablierungsarbeiten betreiben, sondern auch vom Standpunkte eines Feldzuges aus, bei welchem wir nicht wissen, wo wir morgen oder übermorgen sind, so finden wir, daß wir absolut eine Packung benötigen, mit welcher wir auf dem Mann das Nötigste für mindestens eine Woche nachtragen können, ohne daß wir mit Schmerzen auf die Train- oder Saumkolonne warten müssen, die kaum in Friedenszeit, noch viel weniger aber in ernster Kriegszeit nachkommen kann.

Der Mann trägt jetzt in und auf seinem Tornister bei sich: Leibwäsche, ein zweites Paar Hosen, Schuhe, Putzsack, Mantel, Proviant, Munition, Einzelkochgeschirr, Holz, event. Zelt und Decke, Gewehrputzzeug und Mütze nicht gerechnet, die ohnehin zum Mann gehören.

Davon sind im Kriegsfall unerläßlich:

Munition, Proviant und Einzelkochgeschirr, denn ohne Munition kann der Mann sich nicht verteidigen, seinen Gegner nicht unschädlich machen, somit nicht siegen. Ein Mann aber, der nicht gegessen hat und sich nicht ausreichend Nahrung zuführen kann, ist für den Krieg, bei dem die Anstrengungen eines Wiederholungskurses wohl ein Kinderspiel genannt werden dürften, untauglich.

Die Salami im Rucksack ist somit nicht ganz zu verachten.

Strittig sind:

Leibwäsche, Hosen, Schuhe, Putzsack, Mantel, Zelt und Decke! Holz gehört ja zum Kochen und darüber habe ich mich bereits geäußert.

Leibwäsche:

Es darf nicht mehr, aber es *muß* das allernotwendigste mitgenommen werden. Dazu rechne ich: ein Hemd, ein Paar Strümpfe oder Socken, ein Taschentuch, ein Handtuch.

Die drei ersten Sachen sind zum Wechseln berechnet und der Mann soll so erzogen werden, daß er jede Gelegenheit benützt, um die Sachen selbst zu waschen, denn im Kriege können wir wohl kaum auf die Feldpost rechnen, welche die schmutzige Wäsche der guten Mama oder lieben Frau zu Hause zustellt, damit sie solches besorge. Das Handtuch gehört unbedingt zur Reinlichkeit und ungewaschene Soldaten sind bei mir verpönt!

Hosen: Darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Ich für mich brauche ebenfalls kein zweites Paar. Reißt eine Hose, so soll der Mann den Schaden selber ausbessern und dann werden wir auch nicht die ewige Umtauscherei bei der Demobilmachung haben, die bereits von höherer Instanz mit großem Recht gerügt wurde.

Schuhe: Diese müssen meiner Ansicht nach absolut mitgenommen werden, es sei denn, daß man bestimmt weiß, daß man Abends wieder da ist, wo man solche deponiert hat.

Wie manchmal kommt es vor, und zwar gerade im Gebirge, daß ein Schuh durch einen scharfen Stein oder irgend etwas ähnliches zerrissen wird. Man wird dann froh sein, ein Ersatzpaar anziehen zu können, ganz abgesehen davon, daß wir wohl in keinem Dorf genügend Pantoffeln für die Mannschaft auftreiben könnten.

Putzsack: Hier könnten wir sparen! Ich glaube kaum, daß wir pro Gruppe mehr als ein Stück gebrauchen. Die Leute sollen beim Putzen abwechseln und lernen, auch in solchen Fällen Kameradschaft zu üben und sich vielleicht gegenseitig putzen.

Mantel: Auch hierin bin ich vollkommen mit dem Einsender einverstanden.

Zehnmal lieber Zelt und Decke mittragen, als unsern Mantel, der wirklich nur zur Belastung des Mannes zu sein scheint!

Im Allgemeinen, ich möchte fast sagen durchwegs, ist die Ansicht verbreitet, daß der Kaput, wie wir solchen bei unsern Truppen haben, nur für den Winterdienst, event. auch für Regentage da ist. Dem gegenüber möchte ich behaupten und glaube, daß sämtliche Offiziere, die zu fremden Gebirgstruppen kommandiert waren, mit mir einig gehen, daß unser Mantel nicht allein zum Schutz gegen Kälte oder Regen dem Mann aufgeladen wird, sondern auch als *Reserve-Kleidungstück*. Ich halte es für viel besser, wenn der Mann, statt des

Mantels, die Decke mitträgt, mit der man bei kalten Nächten im Bewack die Füsse decken kann. Für den Oberkörper haben wir den viel bequemeren und sehr behaglichen Lismer, für den Kopf im Gebirge die Ohrenkappen, die nach meiner Erfahrung bei Schneesturm etc. kollossale Dienste leisten.

Damit wären wir beim Zelt und der Decke angelangt. Die Decke ist im Gebirge unerläßlich: das Zelt dürfte vielleicht etwas praktischer sein, aber es genügt vollkommen; demnach ist beides mitzutragen.

Was bleibt also noch übrig, was nicht mitzutragen ist? Eigentlich nichts! Wir als Infanteristen sind und werden es wohl auch bleiben, dazu verurteilt, unsere sieben Sachen mitzuschleppen, wenn wir einigermaßen auf Bequemlichkeit rechnen wollen. Wir können eben nicht dem Pferd oder der Protze aufladen, wie Kavallerie und Artillerie.

Man darf auch nicht vergessen, daß das eine Sport, also Vergnügen ist, das andere aber Dienst und ein „Muß".

Das ist eine altbekannte Sache, daß der Mensch Strapazen und Entbehrungen viel lieber und daher auch viel leichter erträgt, wenn sie zu der aus eigener Initiative unternommenen Sportleistung gehören, als wenn sie befohlen werden. — Unsere neu errichteten Gebirgstruppen sind leider noch nicht überall so soldatisch durchgebildet, daß diese Verschiedenheit der Auffassung von Strapazen verschwunden ist. M. W. Oblt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. *Von den Radfahrerkompagnien.* Um den Radfahrerkompagnien das Erlernen des raschen und sicheren Fahrens zu erleichtern, und sie in kürzerer Zeit auf jene Stufe der Vervollkommnung im Radfahren zu bringen, welche notwendig ist, um den an sie gestellten Anforderungen voll und ganz gerecht zu werden, hat das Kriegsministerium nachstehenden Erlaß an die Korpskommandos ausgegeben, wodurch auch jenen Leuten, welche sich bereits vor ihrer Assentierung radsportlich betätigten, die Fortsetzung ihrer im Zivilverhältnis angeeigneten Geschicklichkeiten und Kenntnisse im Radfahren ermöglicht erscheint: „Zu den Radfahrerkompagnien der Feldjägerbataillone Nr. 11, 20, 24 und 29 sind ausschließlich Rekruten einzuteilen, die sich für diesen Dienst vermöge ihrer Vorkenntnisse besonders eignen. Mechaniker in Fahrradreparaturwerkstätten, dann freiwillig sich meldende Rekruten sind in erster Linie zu berücksichtigen. Sollten in anderen als den zuständigen Militärterritorialbereichen der bezeichneten Feldjägerbataillone sich Rekruten der Infanterie und Jägertruppe für die Radfahrerkompagnien freiwillig melden oder für diesen Dienst eine besondere Eignung besitzen, so haben die betreffenden Ergänzungsbezirkskommandos diese Mannschaft dem 3., 4., 5. oder 6. Korpskommando direkt namhaft zu machen. Derlei Rekruten kann von diesen Korpskommandos die Einteilung bei einer Radfahrerkompagnie gegen Beistellung eines Ersatzmannes aus dem Stande des Feldjägerbataillons bewilligt werden."

(Oesterr.-Ungar. Offiziers-Ztg.)

Vernickeln und polieren
von Säbeln, sowie von Pferdegeschirr besorgt in solider Ausführung bei billigster Berechnung
RUD. STOLZ, galv. Anstalt
Basel. Klosterberg 19.

Kein Sport ohne Chronograph Chronographen (1/5 Sek. zeigend) für **Aerzte, Ingenieure** etc. **Repetieruhren, Taschenweckeruhren** etc. Jedes Stück mit Garantie. Reich illustrierter Katalog (1675 photographische Abbildungen) gratis. **E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 29.** (H 4500 Lz)

„Petrosol"
das Beste gegen Schweissfuss
Generaldepot: **Brenner & Cie., Dietikon.** Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Schuhhandlungen.

Vernickelung von **Säbeln etc.** besorgen schnellstens billigst **Fr. Eisinger Söhne & Cie. Basel,** Aeschenvorst. 26.

Mars-Gamasche
Patentiert im In- und Auslande.
Zweckmäßigste und bewährteste Wickelgamasche für Sommer und Winter. Unübertroffen in jeder Hinsicht. Glänzend bewährt bei Touristik, Jagd, Bergsteigen, Radfahren etc. Von namhaften Sportsleuten als die beste Gamasche anerkannt. Eleganteste Promenadengamasche. Letzte Auszeichnung Goldene Medaille der Internationalen Wintersportausstellung Wien, Oktober 1912. (H 77805)
In 13 Sportfarben erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Event. werden Bezugsquellen nachgewiesen von
WILH. JUL. TEUFEL, STUTTGART.

BASEL (Freiestraße 107) **Handschuhfabrik J. Wießner** ZÜRICH (Bahnhofstraße 35
Braune Militär-Handschuhe in Juchten- u. Nappaleder, neuester Ordonnanz, in verschiedenen Ausführungen
Weisse Ausgangs-Handschuhe in Glacé, Waschleder, Wildleder, Renntierleder
Feine wollene Unterzieh-Handschuhe unter Leder-Handschuhen zu tragen

FIEDLER- **Nappa-Handschuhe Ordonnanz 1913**
Glänzend bewährt. Verlangen Sie unsere Prospekte
Max Fiedler, 16 St. Annagasse, Zürich. — A. Knoll & Co. Bern.